

Gedicht

Lonewolf - 19.12.2004 um 04:55

Dann mache ich mal den Anfang...

Klage zur Nacht

Von Träumen trunken ferner Tage,
in Nächten lastend bleiern schwer
erklingt des Träumers stumme Klage-
versinkt doch nur im Schattenmeer.

Ein Flackern in der Dunkelheit-
Doch nur Fanal des Schicksals Hohn
Vergeblich Traum von goldner Zeit
Der Trauer Pein der grimme Lohn.

Und fiel dereinst der Funken Glut
Hernieder aus dem Himmelszelt
Sie fiel doch nur auf karges Gut
Das starb in Dürren toter Welt.

quaid - 19.12.2004 um 12:45

das gefällt mir. man kann sich beim stillen durchlesen ausgezeichnet vorstellen, wie man es selbst laut vorlesen würde und die richtigen wörter betont.

kurioser weise verstehe ich nur die letzte zeile nicht. kannst du diese bitte etwas erläutern?

Lonewolf - 19.12.2004 um 20:15

Sieh's als emotionale Momentaufnahme mit Bezug auf eine gewisse romantische Tradition, wenn man es so sagen kann. Ich will eigentlich meine eigenen Gedichte und Geschichten nicht groß kommentieren, da doch mehr Persönliches drinsteckt als ich in unverschlüsselter Form mitteilen würde.

quaid - 19.12.2004 um 20:50

okay, respektiere ich. obwohl ich ja neugierig bin.

ein gut ausgeprägter reimstil jedenfalls.
